

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 57 (1984)

Heft: 5: Mit Dampf = Panache de la vapeur = A vapore! = Under steam!

Buchbesprechung: Neue Bücher

Autor: Printz, Erica

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

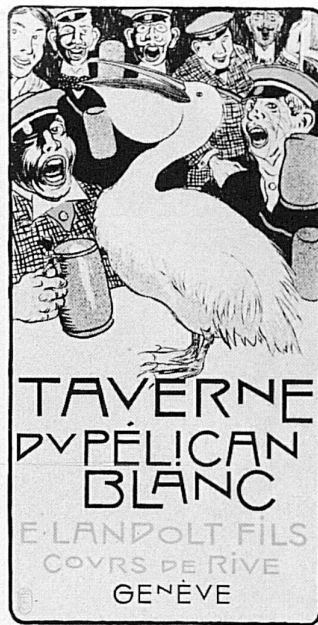
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Musée des arts décoratifs, Lausanne: Ferdinand Hodler et l'affiche en Suisse 1890–1920

L'exposition présente, à travers quelque deux cents affiches, projets, esquisses et documents, le début de l'affiche moderne en Suisse, en mettant en évidence le rôle essentiel que Ferdinand Hodler joue dans ce domaine, les influences qu'il exerce sur ses contemporains.

Comme en France, en Angleterre, en Allemagne et aux Etats-Unis, on commence en Suisse dès 1890 à confier la création d'affiches à des artistes. Ferdinand Hodler, Hans Sandreuter de Bâle et Henry-Claude Forestier de Genève réalisent les premières affiches artistiques, en considérant cette tâche comme très importante. Utilisée tout d'abord pour annoncer les manifestations culturelles, l'affiche d'artiste se met aussi au service du tourisme, de l'entreprise commerciale et enfin de la politique. L'affiche d'artiste provoque dès ses débuts une vague d'enthousiasme. Elle est considérée comme un moyen d'éducation esthétique des masses et elle doit permettre de combler le fossé entre les artistes contemporains et le public. Jusqu'au 27 mai

Henry-Claudius Forestier, 1893



Im Speer-, Churfürsten- und Alviergebiet

Die besondere Charakteristik des Speer-, Churfürsten- und Alviergebietes nördlich des Walensees, das heisst Vegetation und nicht selten auch gebahnte Wege bis auf die Gipfel, steile Südwände und das Fehlen jeglicher Vergletscherung, bringt es mit sich, dass das Gebiet gleichermaßen von Wanderern wie von geübten Hochtouristen und Kletterern aufgesucht wird. Damit wurden auch sehr verschiedene Ansprüche an den nun in 2. Auflage neu herausgekommenen «Churfürstenführer» gestellt (1. Auflage 1967). Verständlicherweise sollten in dem von der SAC-Sektion Uto herausgegebenen handlichen Buch vor allem die Ansprüche der Kletterer befriedigt werden, was aber nicht heisst, dass sichere Bergwanderer, die gleichzeitig gute Kartenleser sind, keinen Nutzen aus dem gut aufgebauten Führer ziehen könnten! Im Gegenteil. Der Führer regt zu näherer Beschäftigung mit einem der grössten Schutzgebiete der Schweiz an, das seit 1967 im Verzeichnis der zu erhaltenden Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung aufgeführt ist, weil es sich hier um eine markante, relativ unberührte Gebirgslandschaft handelt, die geologisch, floristisch und touristisch bedeutsam ist. Die Einführungen in die einzelnen Wander- bzw. Klettergebiete (mit geographischer Abgrenzung, Unterkunftsmöglichkeiten usw.), die Beschreibung von Wandermöglichkeiten und Kletterrouten sind zwar knapp gehalten, aber für den geübten Bergfreund ausführlich genug, wenn er die entsprechenden Landeskarten beizieht. Der Führer informiert im weiteren auch über geologische Zusammenhänge und den Naturschutz, erklärt Orts- und Flurnamen und verweist auf weitere Literatur und notwendige Karten.

Willy Furter (Red.): «Churfürstenführer. Führer durch das Speer-, Churfürsten- und Alviergebiet». Paul Haupt, Bern. 248 S., mit 24 Abb. und 5 Skizzen. Fr. 38.–.

Die besten Kochrezepte aus der Schweiz

Ohne grossen Schnickschnack kommt «Grossmutter's Kochbuch» mit Schweizer Rezepten daher. Die meisten der über 70 Gerichte sind unkompliziert in der Zubereitung und aus einheimischen Zutaten hergestellt. Den Querschnitt aus Grossmutter's Kochbuch verdankt die Herausgeberin Irene Dörig einem Wettbewerb, bei dem über 300 Rezepte eingingen: von Hafenkabis, Holundersirup, Makkaroni-Pastete, Kappeler Käsesuppe bis Zwetschgen in Essig, von Glühwein bis Süssmostcrème, von Appenzeller Rahmfladen bis zu gefüllten Streuselkuchen. Handlich und praktisch (es hat noch Platz für eigene Notizen), mit einem abwaschbaren Wachstuchband und einer guten Inhaltsübersicht, empfiehlt sich das Buch nicht gerade für Kochanfängerinnen, aber für alle diejenigen, die sich nicht nur aus Tiefkühltruhe, Konserven und folienverpackten Halbfabrikaten ernähren möchten, sondern einfach Freude am Kochen und am Essen haben. Irene Dörig (Hrsg.): «Grossmutter's Kochbuch – Die besten Rezepte aus der Schweiz». Edition Kürz, Küsnacht ZH. 96 Seiten, ill. Fr. 28.–.

Neue Bücher

Buchbesprechungen: Erica Printz

Die Zerstörung des Tourismus durch den Tourismus

Endlich Wochenende, endlich Ferien! Aufseufzend, aufatmend setzt sich der stress-, lärm- und gestankgeplagte Städter ins Auto oder ins Flugzeug, um hinauszukommen, hinaus in die ewigweissen Berge oder ans ewigblaue Meer, wie es ihm die Reiseprospekte versprechen. Weg, nur weg vom grauen Alltag und hinein ins volle Freizeitvergnügen (das in seiner Hektik und Betriebsamkeit dem Alltag, den man doch hinter sich lassen wollte, oft zum Verwechseln gleicht ...). Ferienmachen und Reisen sind heute kein Privileg einer Oberschicht mehr, sondern legitimes Bedürfnis einer grossen Anzahl Menschen, die infolge ihrer Arbeitsbedingungen und der wachsenden Verstärkung ihrer Wohnorte immer öfter Naturnähe suchen, um sich zu erholen und zu entspannen, und die durch den zunehmenden Wohlstand, die wachsende Motorisierung und mehr Freizeit auch in der Lage dazu sind. Nur – da der Reisende nicht mehr als einzelner auftritt, sondern in Gruppen und Scharen, ja in Massen, droht sich die Schlange in den Schwanz zu beissen: je mehr Leute der Unwirtlichkeit ihres Alltages zu entfliehen suchen, um so unwirtlicher wird es unterwegs und am Reiseziel: zerstörte und verschmutzte, «übernutzte» Landschaft und Natur statt des versprochenen Paradieses erwarten den Ferienmenschen bereits vielerorts. Doch der Trend scheint ungebrochen. Die immer riesiger werdende Reise- und Freizeitindustrie erfreut sich eines anhaltenden Booms. Die schönsten «unberührten» Gebiete und die interessantesten Kulturen rund um unseren Erdball, sie alle bieten sich zum Vermarkten an. Und sie werden unauffalt-sam vermarktet nach der Devise: «Zur Hölle mit den Paradiesen, Tourismus ist Geschäft, hartes Geschäft!» Am Beispiel der Alpen, einem der grössten Erholungsgebiete der Welt, zeigt Jost Krippendorf, Direktor des Forschungsinstituts für Fremdenverkehr an der Universität Bern, in seinem neuesten Buch «Die Ferienmenschen» unter anderem auf, welche Auswirkungen die ungehemmt expandierende Fremdenverkehrsindustrie bereits gezeitigt hat und wie der einstmalige Segen des Tourismus sich für die Einheimischen in einen Fluch zu verwandeln beginnt. Die Alpen sind nämlich nicht nur Naturraum mit besonders wertvollen und verwundbaren Ressourcen, son-

dern auch Lebens- und Wirtschaftsraum für ihre Bewohner. Dies gerät aber mehr und mehr in Vergessenheit; die Berge und ihre Ansiedlungen werden nur noch als Lieferanten von Erholungsraum für die stadtmüde Bevölkerung angesehen. Entscheidungen, die für die Zukunft wichtig sind, werden immer weniger in den betroffenen Gebieten selbst getroffen als vielmehr in Zürich, Genf, Paris, Mailand, Wien, München oder Frankfurt, in den wirtschaftlich potenten und politischen Machtzentren. Bauindustrie und Immobiliengeschäfte, meist zum grössten Teil ortsfremd, ziehen ungehindert seit Jahrzehnten den grössten Nutzen aus der Verbetonierung und Verschandelung vieler Ferienorte. Wobei zu sagen ist, dass kurzfristige Einheimische und Touristen selbst wacker an dieser «Zerstörung des Tourismus durch den Tourismus» mithelfen. Wie denn auch immer *der andere* der «hässliche Tourist» ist, der Vielgeschmähte, der sich mehr oder weniger organisiert, kulturlos, ausbeuterisch, alternativ und umweltverschmutzend in anderen, in fremden Ländern bewegt. Jost Krippendorf hält sich selbst und uns aber nicht nur den Spiegel vor, sondern sagt auch offen, dass eine Umkehr nicht mehr möglich ist, höchstens Korrekturen, die auf ein anderes Verhalten öffentlicher Institutionen und der Ferienmenschen selbst abzielen. Nach der Analyse mit ihren bitteren Wahrheiten im ersten und zweiten Teil seines Buches entwirft Krippendorf im dritten und vierten Teil Thesen und Konzepte für eine Humanisierung unseres Alltages im allgemeinen und des Reisens im besonderen, das heisst, er fordert ein Umdenken von uns – den Verantwortlichen in der Tourismusbranche wie den Touristen selbst – und beschreibt viele kleine Schritte in vielen Richtungen, die von dem Drang nach wirtschaftlichem und technischem Wachstum um jeden Preis wegführen. Möge sein aufrüttelndes Buch, das eine Summe von Erkenntnissen vieler ist (ein umfangreiches Quellenverzeichnis gibt darüber Aufschluss), seine Wirkung nicht verfehlen und die junge Generation, auf die Krippendorf seine Hoffnungen setzt, flexibler und vor allem verantwortungsbewusster handeln lassen als ihre Eltern.

Jost Krippendorf: «Die Ferienmenschen – Für ein neues Verständnis von Freiheit und Reisen». Orell Füssli, Zürich. 244 S., mit 51 schwarzweissen Abbildungen. Fr. 29.80.